Schlammgrund, hin und her bewegten. So könnten sie ganz verschiedene Organismen fangen.

Ueber weisse und rote Muskulatur bei den Vögeln.

Von O. Heinroth.

Es ist eine bekannte Tatsache, dafs die rote Muskulatur namentlich für nicht zu schnelle, aber dafür langandauernde Bewegungen da ist, die weisse dagegen für sehr schnelle; jedoch ermüdet sie leicht. Man denke z. B. an das weisse Fleisch des sehr schnellen, aber wenig ausdauernden Kaninchens im Gegensatz zu dem roten des über grofse Entfernungen hin flüchtenden Hasen. In der Vogelwelt kommen diese Verhältnisse besonders schön bei der Brustmuskulatur zum Ausdruck. Hühnervögel und Steifshühner (*Crypturi*) haben bekanntlich mehr oder weniger weisses Brustfleisch, denn sie sind ja rasch ermüdende Schwirrfieger; die Waldhühner, die etwas ausdauernder streichen, haben auch röttere Brustmuskulatur. Wohl bei fast allen Hühnern ist der kleine, innenliegende Brustmuskel (*M. supracoracoideus*) heller als der grofse äufserer (*M. pectoralis*), weshalb, wage ich nicht zu sagen. Bei der Betrachtung der Vogelbrust fällt einem auf, dafs die Schwebeflieger gewöhnlich verhältnismäfsig schwache Muskeln haben, dagegen sehr starke und untereinander festverwachsene Knochen, sie hängen sich wohl beim Schwebeflug in ihre Bänder und gebrauchen ihre Muskeln verhältnismäfsig wenig.

Bei allen den Gruppen, die rotes Brustfleisch haben, schwindet dieses ziemlich stark, wenn die Vögel durch enge Gefangenschaft oder durch Lahmheit eines Flügels am Fliegen verhindert sind. Eine Ausnahme scheinen mir dabei wenigstens manche Entenvögel zu machen, soweit ich sie daraufhin untersuchen konnte. Diese Gruppe, die ja während der Mauserzeit mehrere Wochen, der Höckerschwan etwa zwei Monate lang, flugunfähig ist, mufs darauf eingerichtet sein, dafs sie nicht so leicht dem Muskelschwund verfällt.

Als Tiergärtner macht man die Erfahrung, dafs auch Fasane und Steifshühner, selbst wenn sie, wegen starkbeschnittener Flügel und in sehr engen Räumen gehalten, nicht einmal zu flattern Gelegenheit haben, ihre mächtige weisse Muskulatur behalten; diese betrug bei einem solchen Tinamu ein Drittel des ganzen Körpergewichtes. Auch hier liegt der Gedanke nahe, dafs es für diese Tiere schädlich wäre, wenn sie bei Nichtgebrauch schnell ihre Brustmuskeln verlören, denn viele dieser Vögel fliegen ja auch draussen ohne besondere Veranlassung sicherlich tagelang überhaupt nicht. Im übrigen fällt es einem immer wieder auf, dafs gerade diese schlecht und nicht ausdauernd fliegenden Vogelarten so ziemlich die, wenigstens der Masse nach, am meisten entwickelten Brustmuskeln haben.

Die übrige Muskulatur des Vogels ist wohl fast immer rot, da sie auf langsamere und gewöhnlich auch ausdauernde Bewegungen eingestellt ist.

Ein neuer Dendrocolaptide aus Inner-Brasilien.

Von E. Sneathlage.

Xiphocolaptes franciscanus spec. nov.

Oberrücken einfarbig olivbraun, Oberkopf ebenso, aber etwas dunkler, mit sehr feinen, haarförmigen, nach dem Rücken zu undeutlich werdenden hellen Schaftstreifen; Unterrücken und Oberschwanzdecken zimtbraun; Oberflügeldecken wie der Rücken, die Decken der Handschwingen etwas ins Rötliche spielend; Schwingen kastanienbraun, außen olivbraun gerandet, innen allmählich ins Zimmtbraune übergehend, schwärzliche Spitzen der Handschwingen von außen nach innen schmaler werdend; Unterseite der Flügel zimtbraun; Unterflügeldecken ockergelblich mit zimtfarbigem Anhauch, schwärzlich quergebändert; Schwanz kastanienbraun; Zügel gelblichweiss, von ihm zieht eine sehr schmale, helle Augenbraue, die sich in einem breiteren, gelblichweissen Postocularstreifen fortsetzt, nach hinten; ein zweiter, breiter, gelblichweisser Streifen läuft vom Zügel unter dem Auge hinweg und setzt sich noch breiter auf dem untern Teil der Ohrdecken fort; Kopfseiten zwischen den beiden weissen Streifen fast einfarbig dunkelolivbraun mit ganz schwachen, haarförmigen, helleren Schaftstreifen; Wangen dunkelolivbraun; Kinn und oberer Teil der Kehle gelblichweiss; Unterkehle und Brust olivbraun, etwas heller und graulicher als der Oberrücken, mit nicht sehr dicht stehenden, schmalen, aber nicht haarförmigen Schaftstreifen gezeichnet, die sich auch auf dem obern Teil der Körperseiten fortsetzen; Bauch olivbraun, noch heller als die Brust, Federn der Mitte gelblicher, einige von ihnen undeutlich dunkel gebändert; Unterschwanzdecken olivbraun, nach unten ins Kastanienbraune übergehend, z. Teil mit haarförmigen, schwachen, helleren Schaftstreifen; Schenkel olivbraun.

Iris dunkelkastanienbraun; Füfse olivgrau; Schnabel schwarz, Mand. hellgrau (am frisch geschossenen Vogel); Mageninhalt: Insekten.

Hab.: Bergwald bei Brejo-Januararia am Rio S. Francisco.

Flügel.: 137 mm; Schwanz: 120 mm; Schnabell.: 46 mm.

Ogleich ich von diesem schönen, auffallenden Vogel, den ich in den Wäldern des kleinen Kalkgebirges von Brejo bei Januararia (Minas Geraes), am linken Ufer des mittleren S. Francisco, verschiedene Male beobachtete, nur ein Exemplar in meinen Besitz brachte, nehme ich keinen Anstand, ihn als neue Art zu beschreiben. Einen Augenblick nahm ich an, dafs er mit *Xiphoco-*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Heinroth Oskar

Artikel/Article: [Ueber weifse und rote Muskulatur bei den Vögeln 7-8](#)